№ 191. Sonnabend, den 15. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August.

— Die Seetüchtigkeit des „Iltis.“ Gestützt auf den Brief eines Matrosen hatte die „Sächsische Arbeiter-Ztg.“ das Kanonenboot „Iltis“ als einen im höchsten Grade seeuntüchtigen, morschen Kasten erklärt. Diese Behauptung wird offiziös durch die Mittheilung eines Passus aus dem Berichte des Kommandos über den Ausfall der „terminmäßigen, eingehenden Untersuchung“ des Schiffes vom 1. Februar d. J. zurückgewiesen. Der Passus lautet: „Der Zustand des Schiffskörpers, die Maschinen und der Kessel läßt vorläufig noch eine weitere zweijährige Indiensthaltung des Schiffes zu.“

— Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks macht sich bereits eine lebhafte Opposition auch in solchen Kreisen geltend, für die sie bestimmt ist. In Hannover protestirte der Kongreß freier Friseurvereinigungen, vertreten in 206 Städten, sehr scharf gegen die Innungsvorlage.

— Eine Verordnung über die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in den Schutzgebieten wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht. Darnach findet das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, sowie das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, der Zivilverwaltung, und das Gesetz, betreffend die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen im Ausland angestellter Reichsbeamten und Personen des Soldatenstandes, mit einigen in der Verordnung festgestellten Abänderungen entsprechende Anordnung auch auf die Rechtsverhältnisse der Beamten, welche ihr Diensteinkommen aus den Fonds eines Schutzgebietes beziehen. Die in den Schutzgebieten zugebrachte Dienstzeit wird bei der Pensionirung doppelt in Anrechnung gebracht, sofern sie mindestens ein Jahr gedauert hat. Für die von dem Beamten erworbenen Pensions- und Reliktenansprüche bleibt das Schutzgebiet nur insoweit verpflichtet, als dem Beamten nicht aus Reichs-, Staats- oder Kommunalfonds ein Diensteinkommen oder Pensions- und Reliktenansprüche in gleichem oder höherem Betrage zustehen. Die entscheidenden Disziplinarbehörden, welche je nach Bedürfnis zusammentreten, sind in erster Instanz die Disziplinarkammer für die Schutzgebiete, in zweiter Instanz der Disziplinarhof für die Schutzgebiete, beide mit dem Sitz in Berlin. Die früheren Verordnungen über die Verhältnisse der Landesbeamten in den Schutzgebieten treten außer Kraft.

— Wir gaben in der Donnerstagsnummer Mittheilungen des „Berliner Tageblatts“ zu dem Fall Stetten-Puttkamer in Kürze wieder. Die „Post“, das Organ des Industriekönigs Freiherr v. Stumm, der sich so gern auf den Kaiser beruft, verlangt jetzt, daß gegen das „Berl. Tagebl.“, wenn nicht von Amtswegen, was ihr natürlich als das Beste erscheinen würde, so doch auf dem Wege der Privatklage eingeschritten werde. Nebenbei zieht sie bei dieser Gelegenheit gegen die „kolonialfeindliche“ Presse los, deren „deutschnationales Bewußtsein außerordentlich schwach entwickelt“ sei. Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt letzterer Unterstellung gegenüber sehr richtig, daß die Kolonialfreundlichkeit nicht darin bestehe, daß man mit schönen Worten die Schäden, die sich in den Kolonien bemerkbar machen, zu bemänteln suche, sondern daß man rücksichtslos die Hand in die Wundmale lege. Denn nicht auf den „Schein“ komme es an, sondern auf das „Sein“. Gegenüber der Aufforderung zur gerichtlichen Verfolgung des „Berl. Tagebl.“ erklärt aber dasselbe: „Wir können der „Post“ darauf natürlich nur erwidern, daß wir bei der Publikation unseres Artikels uns wohl bewußt gewesen sind, daß wir eventuell genöthigt sein könnten, die Wahrheit unserer Anführungen vor einem deutschen Gerichtshof zu beweisen.“ Im Uebrigen, so wird hinzugefügt, hätte die Kolonialverwaltung bereits Veranlassung nehmen können, den Fall Puttkamer-v. Stetten zu untersuchen, da er bereits im Reichstage zur Sprache gebracht wurde. In der 95. Sitzung vom 2. Juni d. J. erklärte nämlich der Abgeordnete Beckh ausweislich des stenographischen Berichts, nachdem er vorausgeschickt, daß bei der früheren Budgetdebatte der Direktor der Kolonialabtheilung geäußert, er werde in der Auswahl seiner Beamten von nun an „sehr vorsichtig“ sein 2c., u. a. folgendes: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit bemerken, daß nach den Aufklärungen, die mir geworden sind, der frühere Herr Gouverneur von Kamerun, von Zimmerer, nicht daran die Schuld trug, daß der Herr Rittmeister v. Stetten fortgeekelt wurde, sondern sein Nachfolger, der auch jetzt noch dort ist. Es ist in Kamerun nicht der Fall, daß Herr v. Puttkamer, wie er sich rühmte, die Entlassung des Herrn v. Stetten herbeigeführt hat, sondern Herr v. Stetten ist damals selbst gegangen, weil er es einem derartigen Gouverneur gegenüber nicht mehr für verträglich hielt mit seiner Ehre und Würde, zu bleiben. Wenn man also von tauglichen Beamten spricht, dann muß man sich auch sagen lassen, was mir in dieser Richtung erzählt wurde, daß der Herr Gouverneur während der Abwesenheit eines Beamten in dessen Wohnräume gegangen ist und alles hat durchstöbern lassen, wohl um etwaige Papiere in die Hand zu bekommen, daß er verschiedene Gegenstände sich dort aneignete, deren Besitz er nachher in Abrede stellte und die er nur auf zwingende Veranlassung theilweise herausgegeben hat.“ Man sieht, der Abgeordnete Beckh hat hier also ganz Aehnliches von dem Gouverneur v. Puttkamer gesagt, wie es das „Berl. Tagebl.“ gethan hat, und in der That hätte die Kolonialverwaltung schon daraufhin eine Untersuchung der Sache eintreten lassen können. Auch sonst hat damals aber der Abgeordnete Beckh sich in einer Weise geäußert, die augenscheinlich mit den Mittheilungen des „Berl. Tagebl.“ übereinstimmt. Er führte, wenn auch jetzt nicht die Person nennend, die er meinte, weiter aus: „Bei der Auswahl unserer Beamten ist namentlich auch darauf zu sehen, daß die Gewohnheiten, welche in gewissen höheren Kreisen Platz gegriffen haben, besonders auch hier in Berlin, daß man den größeren Theil der Geselligkeit in die Nächte hinein verlegt und sich bei Spirituosen amüsirt, unter den Tropen nicht stattfinden; denn daher kommt es, daß die betreffenden Herren, wenn sie einige Zeit in den Tropen ihrer alten Gewohnheit gehuldigt haben, sofort krank werden und nicht mehr fähig sind, die Verwaltung weiter zu führen. Dann müssen wir es erleben, wie wir es jetzt in den Zeitungen lesen, daß die Herren in den deutschen Bädern herumkutschiren und die 30 000 Mark, welche für den Gouverneur beziehungsweise für den Landeshauptmann ausgeworfen werden, in solcher Weise zur Verwendung gelangen. Das ist also in der That eine bittere Erfahrung, die hier gemacht wurde, und dieser gegenüber müssen wir uns sehr vorsichtig zeigen.“ Man kann hiernach sehr gespannt auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit überhaupt, insbesondere aber auch darauf sein, ob wirklich der Forderung der „Post“, das „Berl. Tagebl.“ gerichtlich zu verfolgen, stattgegeben wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: „Herr v. Puttkamer hat später auf Befragen alle diese Angaben (des Herrn Beckh) für grobe Unwahrheiten erklärt. Näheres zur Sache wird man wohl erst hören, wenn Herr v. Puttkamer, der binnen kurzem in Berlin erwartet wird, hier eintrifft. So lange wird man gut thun, abzuwarten.“ Das „Berl. Tagebl.“ erwidert darauf zuversichtlich, es wolle allerdings abwarten, ob Herr v. Puttkamer auch vor Gericht leugnen werde, namentlich, wenn er sich anderen Zeugen gegenübergestellt sehen werde.

— Gouverneur v. Puttkamer, der zum Besuch der Festspiele in Bayreuth weilte, ist am Mittwoch der „Freis. Ztg.“ zufolge telegraphisch durch das Reichsamt des Aeußern nach Berlin berufen worden. Auch Rittmeister v. Stetten soll amtlich zu einer Aeußerung aufgefordert sein über seine Beziehungen zu den in der Presse kursirenden Enthüllungen.

— Der Hofprediger a. D. Stöcker ist auf einmal sehr klagelustig geworden. Er hat auch gegen den Freiherrn v. Stumm Klage eingereicht, und zwar wie die „Evang. Kirchenztg.“ mittheilt, weil Stumm „unwahre und ehrwidrige Thatsachen“ über Stöcker in seiner Neunkirchener Rede behauptet habe.

— Der bekannte Führer der „Jungen“ unter den Christlich-Sozialen, Pfarrer Naumann, will, wenn die „Frankfurter

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

10.) (Fortsetzung.)

„Ich kann ihn nicht empfangen, ich will nicht . . . doch warten Sie, warten Sie,“ rief sie dem Diener, der sich entfernen wollte, nervös und unsicher nach, als dieser, auf den langsam näher tretenden Fremden deutend, sagte:

„Hier kommt der Herr schon.“

Die Mienen der Umstehenden — die ganze Gesellschaft hatte sich, theils aus Neugierde, wieder zusammengefunden — zeigten, je nach ihrer Stellung, ihrem Interesse und Charakter den Ausdruck der Neugier, des Befremdens, der Spannung, der Verlegenheit und der Sorge.

„Deine Mutter scheint sehr erregt,“ flüsterte Walter seiner Braut zu, die nur mit einem Seufzer und einem bekümmerten Blick antwortete.

„Der mitleidige Raupenfreund,“ murmelte Hans, als der Fremde mit abgezogenem Hut auf Frau Reeden langsam zuschritt, die ihm erschreckt entgegenstarrte.

„Ich glaube, ich kenne ihn,“ war die leise Antwort der Frau von Wernow auf eine Bemerkung Heidecks. „Warten Sie nur, die Szene wird interessant, wie es scheint.“

Eben verbeugte sich Doktor Gründler vor Frau Reeden und streckte ihr seine Hand entgegen: „Meine verehrteste Frau Reeden, ich wußte, Sie würden einem alten Freunde die Freiheit verzeihen . . . Ich verweile seit einigen Tagen in der Nähe und durfte es mir daher nicht versagen, Sie zu begrüßen. — Ihres Willkommens fühle ich mich sicher.“

Auf Frau Reedens Antlitz hatten während dieser Anrede Röthe und Bläße gewechselt und einen heftigen innern Kampf deutlich gezeigt. Nur zögernd berührte sie die gebotene Hand und entgegnete mit Ueberwindung: „Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Doktor.“

„Sie sieht kaum so aus,“ flüsterte Heideck der Wernow zu, die mit gespanntem Interesse zusah und hörte.

„Ich befinde mich nämlich zur Erholung in dem Fischer- und Badedörfchen Liestow. So idyllisch die Lage, so herrlich die Luft, so primitiv sind die Wohn- und Speiseeinrichtungen. Es ist eine wirkliche Kasteiung in dieser Hinsicht.“ — Frau Reeden wurde unruhig bei den letzten Worten. — „Durch einen Zufall erfuhr ich, daß Ihr Besitzthum so nahe liegt. — Ein köstlicher Platz,“ fügte er, sich umsehend, hinzu. — „Fast fühle ich mich versucht, auf Ihre Gastfreundschaft zu spekuliren.“ Er richtete einen lauernden Blick auf Frau Reeden, die sichtlich erschrak, und dann, sehr roth werdend, erwiderte:

„Herr Doktor, Sie zwingen mich, offen zu sein. Wenn ich Ihren Besuch gewünscht hätte, so würde ich darum gebeten haben.“

„Verehrte Frau, Sie bringen mich wirklich dazu, mich als Eindringling zu betrachten.“

Er sagte dies mit demselben sanften Lächeln und durchaus nicht außer Fassung gebracht.

„Es freut mich, daß Sie mich verstehen,“ war die scharfe Entgegnung.

„Ich dränge mich also auf?“ Ein tückischer Blitz zuckte in Gründlers Auge auf.

„Es scheint so,“ warf Walter mit geringschätzendem Tone ein.

„Ich muß gestehen mein Herr, daß Ihre Meinung nicht das geringste Interesse für mich hat.“ — Dann wendete Doktor Gründler sich wieder zu Frau Reeden und sagte mit besonderer Betonung:

„Sie wünschen also wirklich, daß ich Ihr Haus verlasse, Frau Reeden?“

Frau Reeden schwieg schwankend, ein eigenthümlicher Blick Gründlers schien sie wie ein Pfeil zu treffen, denn sie zuckte sichtbar zusammen und antwortete dann leiser, fast bittend:

„O, nein . . . . wenigstens nicht mit Groll . . .“

„Gewiß nicht, gewiß nicht! — Aber wollen Sie mich nicht den Herrschaften vorstellen?“

„Herr Gründler, Doktor der Philosophie.“

Frau Reeden nannte sodann die Namen der Uebrigen.

Die tiefen Verbeugungen des Präsentirten wurden sehr kühl und zurückhaltend erwidert. Nur Frau von Wernow trat einen Schritt näher und sagte freundlich:

„Irre ich nicht, so sind wir Bekannte, Herr Doktor.“

„Gnädige Frau . . .“

„Haben Sie vergessen, daß wir uns im vorigen Sommer einmal in Wiesbaden bei Frau Reeden trafen?“

„Ah, Frau Oberst von Wernow!“ rief Gründler geschmeichelt, „wie hoch erfreut bin ich, daß ich die Ehre habe, Sie, gnädigste Frau, hier so unvermuthet wiederzusehen!“

„Ich habe ein besseres Gedächtniß, wie Sie. Ich entsann mich gleich, daß Sie uns einen ganzen langen, regnerischen Nachmittag durch amüsante Erzählungen aus dem Badeleben verkürzten. Es war eine wahre chronique scandaleuse der Badegesellschaft. — Wissen Sie noch, wie Sie unsere liebenswürdige Wirthin über den Marquis de Ribault und den jungen Goldish aufklärten?“

„Ich hoffte mir dadurch einen kleinen Anspruch auf Anerkennung erworben zu haben,“ entgegnete der Doktor, „aber Frau Reeden scheint sich auch dessen nicht mehr zu entsinnen.“

Dr. Gründler warf einen boshaften Blick auf Frau Reeden. Dann bemerkte er: „Ich hatte mir vorgenommen, Frau Reeden über die merkwürdige Laufbahn einer . . . Jugendbekannten, von der mir kürzlich Kunde wurde und für die sie sich gewiß interessirt, zu berichten.“ — Frau Reeden gab Zeichen lebhafter innerer Unruhe. —

„Ist die Geschichte etwa diskreter Natur?“ fragte Frau von Wernow.

„Gewiß, gewiß! Sie bleibt besser unerzählt,“ rief Frau Reeden ängstlich und eifrig.

„Nicht im Geringsten, sie ist ganz unverfänglich, ein jeder darf sie hören. Uebrigens würde ich mir nicht erlauben in diesem Kreise — er verbeugte sich — etwas irgendwie Anstößiges zu erzählen.“

„O, dann dürfen sie uns die Geschichte nicht vorenthalten. Wir sind alle gespannt,“ und Frau von Wernow setzte sich bequem zurecht, sodaß sie Frau Reeden und Gründler im Auge behielt. Heideck winkte sie neben sich.

„Ja, bitte erzählen Sie; ich höre so gern Geschichten!“ bat Adda, und ließ sich neben Hans nieder, der an die Balustrade gelehnt, stehen blieb und mit ernstem Interesse beobachtete. Auch Gründler hatte sich mit einer Verbeugung gegen Frau Reeden gesetzt, die, wie erschöpft, sich im Sessel zurücklehnend, den Schweiß mit dem Taschentuch von der Stirne tupfte.

„Meine kleine harmlose Geschichte,“ begann Gründler, „betrifft nur das fabelhafte Glück einer hübschen, ihrer Zeit sehr koketten jungen Dame von niederer Herkunft, welche jetzt schon

Zeitung" richtig unterrichtet ist, Berliner Zeitungsherausgeber werden. Auf Grund zuverlässiger Auskünfte theilt genanntes Blatt mit, daß Herr Naumann sein bisher in Frankfurt am Main erscheinendes Blatt, „Die Hilfe", in eine Berliner Tageszeitung umwandeln wolle. Während er selbst in Frankfurt seinen Wohnsitz behalte, verlege er vom 1. Oktober Redaktion und Druckort von Frankfurt nach Berlin. Er habe sich zu diesem Zweck mit den beiden vom „Volk" entlassenen Redakteuren Oberwinder und von Gerlach verbunden; Oberwinder werde als verantwortlicher Redakteur zeichnen. Die bisherige Form der „Hilfe" werde als Wochenausgabe des neuen Unternehmens weiter erscheinen. — Im letzten Satze scheint der Haken eines Dementis zu liegen, das das ganze, bisher von uns noch nicht erwähnte Gerücht von dem Naumann'schen Unternehmen bereits erfahren hat. Es wird hübsch werden, wenn neben dem Stöcker'schen „Volk" und andern „christlich-sozial" angehauchten Berliner Blättern auch der überaus rührige Vorkämpfer der „Jungen" in dem Rahmen einer größeren hauptstädtischen Tageszeitung sein christlich-soziales Wesen treiben kann.

— Wegen des Duells, in welchem Rechtsanwalt Zenker aus Potsdam vom Leutnant z. S. von Ketelhodt erschossen wurde, soll letzterer der „Dtsch. Tgsztg." zufolge verabschiedet und vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden sein.

— Zur Reichstagsnachwahl in Schwetz ist ein eingehend begründeter Protest der Polen eingegangen. Das Wahlverfahren auf Grund der alten Wählerlisten wird als ungesetzlich bezeichnet und außerdem eine Reihe von Wahlbeeinflussungen aufgeführt.

Ausland.

Italien.

Die „Tribuna" erhält aus Massauah folgende Einzelheiten über die Beschlagnahme des „Doelwyk". Der „Doelwyk" leistete der Aufforderung des italienischen Schiffes „Etna", anzuhalten, nicht Folge. Erst nachdem der „Etna" einen blinden Kanonenschuß abgegeben hatte, stoppte der „Doelwyk". Der sodann an Bord des letzteren gesandte italienische Leutnant Capon theilte mit, daß das Schiff beschlagnahmt sei. Der Kommandant des „Doelwyk" erklärte, er habe Waffen an Bord, um sie nach Kurrachee zu bringen; er wisse nicht an wen die Waffen adressirt seien; er selber sei nach Gibuti dirigirt worden, um daselbst einen Franzosen Namens Pierre Carette abzusetzen. Der italienische Offizier stellte fest, daß der Name dieses Passagiers in den an Bord befindlichen Papieren nicht verzeichnet war. Der Passagier Carette ist jetzt an Bord des „Woodcock" nach Aden abgereist; er war vor einigen Jahren als Geschäftsmaun in Massauah und giebt an, er sei Sportsmann und ein Neffe des Admirals Beauvais. Er sei nach Gebuti unterwegs gewesen, wo er jagen wollte. Vielleicht ist er Marineoffizier. Der „Doelwyk" hatte 2400 Kisten mit Gewehren an Bord, die mit dem Fabrikzeichen „Rapaz, Cartelneau St. Etienne" versehen waren. Jede Kiste enthielt 13 Gewehre. Außerdem führte das Schiff 2200 Kisten mit Munition, sowie einige hundert Kisten mit Säbeln. Die Ladung war von Riga nach Rotterdam gesandt worden.

Belgien.

Eine sehr merkwürdige Enthüllung zum Prozeß Lothaire veröffentlicht die „Brüsseler Reform", deren Chefredakteur Lorand Deputirter ist. Der belgische König und der englische Premierminister Lord Salisbury seien einig gewesen, daß die Affaire Stokes-Lothaire beseitigt werden solle gegen Kompensationen am Nil. Die Prozesse in Boma und Brüssel sollten die öffentliche Meinung in England beruhigen. Hätte Lord Salisbury wirklich die Verurtheilung Lothaires gewollt, so hätte er dessen Verbleiben in Boma gefordert; England wäre als Zivilpartei aufgetreten und ein ernsthafter kontradiktorischer Prozeß wäre die Folge gewesen. Das englische Ministerium habe es indeß für vortheilhafter gehalten, 150 000 Francs für die Familie Stokes und obendrein geheime Abmachungen zu erhalten. Dem entspreche die Haltung der englischen ministeriellen Blätter und des englischen Ministeriums. Die englischen Regierungsblätter griffen zwar den Kongostaat und die belgischen Richter heftig an, erklärten aber die Sache für abgethan. Die Folgen der kongostaatlich-englischen Vereinbarungen würden sich danach am oberen Nil zeigen, an dem Kommandant Dhanis mit starken, gut bewaffneten Streitkräften des Kongostaates gegen die Derwische im Vormarsche begriffen sei. — Danach wäre also der Prozeß Lothaire wirklich die Komödie gewesen, als die er schon bezeichnet worden ist.

England.

Ueber die Haltung der englischen Regierung gegenüber der kretensischen Frage ist jetzt durch eine Aussprache im Parlament volle Klarheit geschaffen. In der Sitzung des Unterhauses am Mittwoch äußerte sich zunächst der Staatssekretär des Auswärtigen, Curzon, auf eine Anfrage u. a. wie folgt: Es seien Vorschläge gemacht worden, daß die sechs Mächte die Türkei in der Blockade Kretas unterstützen sollten, um so die Waffeneinfuhr zu verhindern. Diese Idee sei zweifellos in bester Absicht angeregt; die britische Regierung glaube aber, weiter blicken zu müssen. Die Blockade sei jedenfalls schon eine zweifelhafte Operation, wenn eine Macht oder eine Gruppe von Mächten zwischen einem Herrscher und seinen Unterthanen intervenire; sie sei aber noch zweifelhafter, wenn die Einmischung ausschließlich auf die Unterdrückung eines Aufstandes gerichtet sei, zu dem einige Entschuldigung vorhanden sei. Die Regierung habe es nicht für ihre Pflicht gehalten, dem Sultan mit der britischen Flotte zu Hilfe zu kommen, ohne Sicherheit oder Garantie für Kreta zu erhalten. Salisbury habe sich bereit erklärt, die Frage zu erwägen, ob die Regierung sich den anderen Mächten anschließen könne, um die Beobachtung der zwischen Pforte und Kretensern abzuschließenden Bedingungen zu garantiren. Er glaube nicht, daß die Parteien für eine Annexion durch Griechenland seien; die Regierung habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß der Aufstand bald eingestellt werde und beide Parteien sich einigen werden. Die wahre Lösung der Frage erheische aber etwas Dauerndes, und das Problem, welches seit Generationen angewachsen sei, lasse sich nicht in wenigen Wochen lösen. Fowler bezichtigte hierauf die Regierung einer die türkischen Interessen vertretenden Politik. Balfour stellte dem gegenüber jedoch bestimmt in Abrede, daß die Regierung eine derartige Politik verfolge. Ihr Zweck bestehe darin, eine gute Regierung für Kreta herbeizuführen, und sie werde keine Mühe sparen, um diesen Zweck zu erreichen. Fowler sollte doch wissen, daß sich sofort die Gefahr eines Krieges erheben werde, wenn irgend ein Land ohne Rücksicht auf seine Beziehungen zu andern Mächten hinausgehe, um das Problem zu lösen, das nicht im Handumdrehen gelöst werden könne. Die Regierung lehne es durchaus ab, die Verwendung der Macht Englands zur Unterdrückung des Aufstandes zu gestatten, wenn die Pazifizirung nicht von etwas Soliderem und Dauerhaftem begleitet wäre, als von den Versprechungen der Pforte. (Beifall.) Die Regierung habe aber auch an die Verantwortlichkeit gedacht, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten und eine Katastrophe zu verhindern, welche ungleich größer sein würde als die vorgekommenen Grausamkeiten. (Beifall.) — Die englische Regierung ist nach dieser Aussprache also nicht willens, dem Sultan Handlangerdienste zu leisten, ohne daß dadurch die türkische Mißwirthschaft, die immer von neuem zur Unzufriedenheit und zu Aufständen führt, gründlich abgestellt wird.

Griechenland.

Die Griechen haben angesichts der Haltung Englands freieres Spiel. Die Vertreter der Mächte richteten am Mittwoch an die Regierung neue Vorstellungen wegen der Munitionssendungen nach Kreta. Die Regierung erwiderte, sie habe, um den Rathschlägen der Mächte nachzukommen, alle nothwendigen Maßregeln getroffen; die Volksstimmung sei aber in Folge der Ereignisse auf Kreta zu sehr erregt, als daß sie noch mehr thun könnte. — Das Schiff, welches die Offiziere, die sich heimlich nach Kreta eingeschifft hatten, verfolgte, erreichte dieselben bei der Insel Cerigo. Die Offiziere weigerten sich, dem Befehl zur Rückkehr Folge zu leisten, drohten mit Widerstand und setzten die Fahrt nach Kreta fort. — Mehrere Offiziere, die auf den Verdacht hin, nach Kreta gehen zu wollen, verhaftet worden waren, wurden als unschuldig wieder freigelassen. — Nach einer Athener Meldung der „Daily News" legt die griechische Regierung infolge der letzten auf Kreta begangenen Greuelthaten den nach Griechenland geflüchteten Kretensern kein ernstliches Hinderniß mehr in den Weg, bewaffnet nach Kreta zurückzukehren, noch hindert sie den kretischen Verteidigungsausschuß, die Aufständischen mit Waffen zu versorgen. — Wie bestimmt verlautet, hat der Kriegsminnister Smolenitz seine Entlassung eingereicht. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger wird der Oberst Vasiliades bezeichnet.

Türkei.

Die Pforte hat es nochmals mit Unterhandlungen mit den Aufständischen in Kreta versucht. Von Konstantinopel ist Zichni-Pascha als Spezialkommissar nach der Insel gesandt worden, angeblich mit außerordentlichen Vollmachten; insbesondere soll er die Erlaubniß erhalten haben, mit den kretensischen Deputirten bezüglich derjenigen Zugeständnisse zu unterhandeln, welche nicht grundsätzlich gegen den Vertrag von Haleppa verstoßen. Ferner soll er die Urheber der letzten Vorfälle in Anapolis sowie aller sonst vorgekommenen Verbrechen zur Strafe ziehen und die allgemeine Lage der Insel prüfen. Die Pforte scheint aber durch diese Entsendung Zichnis nur weitere Zeit gewinnen zu wollen. Denn gleichzeitig sendet man immer mehr Truppen nach der Insel. Zwei Redifbataillone aus Epirus passirten Mittwoch Zante auf der Fahrt nach Kreta. Die Ausrüstung der zur Abfahrt nach Kreta bestimmten Kriegsschiffe und Torpedoboote ist auch beendigt; die Schiffe erwarten jetzt den Befehl zur Abfahrt. — Inzwischen wird eine neue Phase in der Stellung der Mächte zur Kreta-Frage dem „Daily Telegraph" aus Berlin gemeldet. Danach soll der englische Premierminister Lord Salisbury die Herstellung der Autonomie für Kreta befürworten. Angeblich schwebten zwischen den verschiedenen Kabinetten bereits Unterhandlungen über diesen Vorschlag. Wenn Rußland und Oesterreich willens sein sollten, denselben anzunehmen, werde auch Deutschland ihn unterstützen. Der Kaiser und seine Regierung würden jedwede Verständigung zwischen London und Petersburg bewillkommnen. Es steht dahin, wie viel Wahres an dieser Meldung ist.

Bulgarien.

Nachdem Fürst Ferdinand kürzlich von einer Auslandsreise in seine Hauptstadt Sofia zurückgekehrt ist, ist plötzlich eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der Ackerbauminister Natschewitsch und der Kriegsminister Petrow haben ihre Demission eingereicht. Während die Demission des Ersteren schon seit Monaten als bevorstehend galt, giebt die Demission des Kriegsministers zu den verschiedensten Kommentaren Anlaß. Es verlautet u. a., daß persönliche Gründe die Demission veranlaßt haben. Der Ministerpräsident Stoilow soll infolge des Austritts zweier hervorragender Mitglieder aus dem Kabinet beabsichtigen, die Portefeuilles des gesammten Ministeriums dem Fürsten zur Verfügung zu stellen.

Provinzielles.

Culm, 11. August. Ein eigenthümlicher Streik fand nach der „Elb. Ztg." gestern auf dem hiesigen Bahnhofe statt. Der Zug, welcher um 9^{30} abfahren soll, stand um 10 Uhr noch auf der Station, da das Maschinenpersonal sich noch herumzankte, wer die Lokomotive anzuheizen und wer das Wasser der Kesselrohre zu besorgen habe. Die Fahrgäste warteten vergeblich auf die Abfahrt. Der Anschluß nach Thorn und Graudenz dürfte kaum erreicht sein.

Culm, 12. August. Gegen den Gerichtsvollzieher Hildebrand in Riesenburg, früher hier, soll das Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden sein.

d. **Culmer Stadtniederung**, 13. August. Die Augustkonferenz der Lokalschulinspektion Gr. Lunau fand in Sarnau statt. — In Adl. Waldau wird das alte Herrenhaus zu einem Schulhause umgebaut; dasselbe soll im Herbst fertig sein. — Es wird hier bereits vielfach über Kartoffeldiebstähle geklagt. — In Dorposch und Grenz herrscht Rothlauf unter den Schweinen.

Graudenz, 13. August. Der Metallgießer Adolf Kunz aus Thorn erschien gestern in einem hiesigen Hotel und ließ sich eine Flasche Wein, ein Beefsteak und Zigarren geben. Als er bezahlen sollte, stellte es sich heraus, daß er kein Geld hatte. Der Hotelbesitzer ließ ihn zur Polizeiwache bringen, und da man hier feststellte, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte, wurde K. in das Krankenhaus gebracht.

Marienwerder, 13. August. Eine falsche Hundertmarknote wurde im Kassenlokale der Kreissparkasse am vorgestrigen Tage unter aufgezählten Banknoten entdeckt, welche sowohl in der Farbe als auch im Druck auffiel. Die Banknote lautete über 100 M. vom 3. September 1883 No. 1411 114a. Bei näherer Prüfung wurden namentlich in der Strafandrohung zwei Druckfehler gefunden; die ganze Strafandrohung fiel gegen diejenige der echten Banknoten durch die schlechten, unregelmäßigen Buchstaben besonders auf.

Pr. Stargard, 12. August. Der Apotheker L. in Skurz wurde dieser Tage plötzlich wahnsinnig. Einen Tag darauf wurde er von seinen Leiden durch den Tod erlöst. Die Apotheke ist auf Anordnung der Behörde geschlossen worden.

Elbing, 11. August. Der 18jährige Sohn Heinrich des Eigenthümers Czarnecki aus Aschbuden war bei Herrn Malermeister Demuth hierselbst als Lehrling beschäftigt. Als der junge Mann am Sonnabend außerhalb des Geschäfts bei einer Frau die Stube streichen sollte, kam es zwischen ihm und der Frau wegen der gewählten Farbe zu Zwistigkeiten weshalb er von dem dazugekommenen Meister gezüchtigt wurde. Als der Lehrling darauf allein war, trank er von einer Lauge und bald darauf fand ihn der Meister bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Der hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an, woselbst der Lehrling am Sonntag starb.

Elbing, 12. August. Die kleine Tochter des Arbeiters Behrendt in der Hommelstraße spielte in einer Remise an einer alten Maschine; dabei fiel dem Kinde ein eiserner Ring auf den Kopf und verletzte es so schwer, daß es in der vergangenen Nacht starb.

Danzig, 13. August. Das Projekt zu dem neuen Bahnhofe ist nunmehr ministeriell genehmigt. Der Bau dürfte im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Es sind dafür 750 000 Mk. ausgeworfen. Das neue Empfangsgebäude wird neben dem Postgebäude errichtet werden.

Flatow, 11 August. Ein Rinaldo treibt in der hiesigen Umgegend sein Unwesen. Er hält sich in den angrenzenden Waldungen auf und verübt an Erwachsenen sowohl als auch an Kindern grauenhafte Attentate. Kindern, welche im Walde Beeren sammeln, nimmt er die Eßwaaren fort und verbietet ihnen unter Vorzeigung eines Revolvers oder Dolches, davon nichts zu sagen. Einzelne Leute, die er antrifft, werden von ihm der Baarschaft beraubt, auch läßt er sich von Kindern Nahrungsmittel herbeischaffen. Frauen oder erwachsene Mädchen sind von ihm vergewaltigt worden. Man vermuthet, daß der Wilde der Dachdecker, F. aus Flatow ist, welcher seinen Schwiegervater erschlagen hat und sich jetzt verborgen hält. Die Polizei ist ihm auf der Spur.

Ragnit, 11. August. Ein russischer Grenzsoldat vom Cordon Sarteningken, der seit einer Woche vermißt wurde, ist von Schmugglern ermordet worden. Der Mann hatte sich während seiner Dienstzeit als Grenzsoldat 600 Rubel gespart, die ihm Spiritusschmuggler für freie Passage über die Grenze gemacht hatten. Jene Geldsumme trug der Soldat stets bei sich, wovon die Schmuggler unterrichtet waren. Als sie wieder die Grenze passiren wollten, betäubten sie den Soldaten zuerst durch Spiritus, dem sie Salzsäure beigemengt hatten, dann stachen sie ihm mit dem eigenen Säbel durch den Kopf und beraubten ihn seiner Baarschaft. Die Leiche hängten sie in das Gebüsch, wo sie jetzt gefunden wurde. Den Mördern ist man auf der Spur.

Schneidemühl, 13. August. In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem erst vor einem Jahre erbauten Wohnhause des Gasthofbesitzers Bandelow, Schönlankerstraße Nr. 3, Feuer aus, wodurch der ganze obere Theil zerstört wurde. Auf den Bodenräumen hatte der Kaufmann Franz Macedowski einen großen Theil seines Waarenlagers untergebracht. Dort war das Feuer ausgekommen.

Lokales.

Thorn, 14. August.

— [Unserem Bericht über die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht] fügen wir noch hinzu, daß der hohe Herr am 21., sowie am 25., 26. in der Zwischenzeit nach der Truppenbesichtigung bis zur Abfahrt nach Graudenz bezw. Ostrometzko Absteigequartier im Hotel „Schwarzer Adler" hier nehmen wird. Es ist bei der wiederholten Anwesenheit des Prinzen umsomehr wünschenswerth, daß die Bürgerschaft ihre Häuser ausschmückt; vom 19. ab wird Laub aus den städtischen Forsten verabfolgt werden können.

— [Personalien.] Dem Lokalvikar Johann Santowski zu Schönwalde ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Kaszczorek verliehen worden.

— [Keine Sonderrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen zum Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung] werden in der Zeit vom 1. bis 15. September ausgegeben. Der Grund ist die in genannter Zeit besonders starke Inanspruchnahme des Personen-Wagenparks aus Anlaß der Kaisermanöver. Diese Beschränkung erstreckt sich auch auf die Ausgabe von Ausstellungskarten an gewerbliche Arbeiter mit der Ausnahme, daß den Angehörigen des Fischereigewerbes, welche an dem vom 16. bis 18. September in Berlin stattfindenden Fischereitage theilnehmen und die Gewerbeausstellung besuchen wollen, auf den preußischen Staatsbahnen bei Entfernungen von mehr als 75 Kilometer für ihre Person vom 14. September ab Rückfahrkahrten III. Klasse nach Berlin mit 7tägiger Giltigkeit zum Preise von einem Pfennig für das Kilometer je für die Hin- und Rückreise verabfolgt werden. In der Zeit vom 1. bis 13. September werden auch an die Angehörigen des Fischereigewerbes ermäßigte Fahrkarten nicht ausgegeben.

— [Der Vermuthung der „Weser-Ztg", daß eine Portoreform bezüglich der einfachen Briefe] geplant sei, haben wir gleich Zweifel entgegengesetzt. Nach einer Auslassung der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." denkt die

---

so manches Jahr eine gewisse Rolle in der vornehmen Welt spielt."

„O, wer ist es? Kennen wir Sie?" rief Adda mit naiver Neugier.

„Sie war nichts mehr und nichts weniger als die Nichte eines Gastwirths, in dessen Hause ich auch das Glück hatte, die Bekanntschaft unserer verehrten Wirthin" — er verneigte sich gegen Frau Reeden — zu machen, welche . . . auf einer Reise — dort eingekehrt war. Es ist das allerdings lange Zeit her, aber" — er wendete sich direkt an Frau Reeden — „Sie erinnern sich gewiß noch des hübschen Mädchens wie hieß sie doch gleich . . . ah, ich hab's!" — Frau Reeden machte eine unwillkürliche Bewegung, als wollte sie Gründler am Weitersprechen verhindern, während sie ihm einen angstvollen, flehenden Blick zuwarf. —

Gründler fuhr jedoch lächelnd fort:

„Ja, ganz recht . . . . ich hab's . . . sie hieß . . . Lottchen Lieber."

Frau Reeden athmete erleichtert auf. —

„Sollten Sie sich Ihrer nicht erinnern? Sie war wirklich in ihrer Art sehr nett."

„Nein . . . ja . . . . das heißt nur ganz dunkel."

Frau Reeden fuhr sich wiederholt mit dem Taschentuch über das Gesicht.

„Sie war ein ungewöhnlich hübsches Mädchen und auch nicht ganz ungebildet."

„Ich habe das alles längst vergessen. Die Geschichte kann ja die Herrschaften nicht im geringsten interessiren."

„O, nein, im Gegentheil," protestirte Frau von Wernow, die Frau Reeden heimlich aufmerksam beobachtet hatte, „wir sind alle sehr gespannt."

„Der Anfang läßt Gutes erwarten," pflichtete Heibeck bei.

„Wir bitten dringend um die Fortsetzung, nicht wahr, Herr von Stetten?"

Hans begnügte sich mit einer höflich zustimmenden Verbeugung gegen Adda.

„Die Fortsetzung ist leider sehr einfach: Vor kurzem entdeckte ich Lottchen Lieber, des Gastwirths Nichte, als reiche, vornehme Dame und erkannte sie sofort wieder, während ihr die Begegnung mit mir entschieden unangenehm war, und sie affektirte, sich meiner nicht zu erinnern."

„Natürlich, sie schämte sich ihrer Vergangenheit," warf Frau von Wernow ein.

„Die sie gewiß sorgfältig verschleiert hält." — Heibeck lachte boshaft. —

(Fortsetzung folgt.)

Reichspostverwaltung nicht an eine solche Reform. Zu der Meldung der „Weser-Ztg.“, Postämter seien angewiesen, im laufenden Monat während eines siebentägigen Zeitraums die Zahl der eingehenden gewöhnlichen Briefe im Gewicht von 15—20 Gramm zu ermitteln, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß Ermittelungen der bezeichneten Art auch in früheren Jahren stattgefunden haben. Die Folgerung, man werde nicht fehl gehen, diese Anordnung mit der Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm zu verbinden, erledige sich also durch diesen Thatbestand.

— [Die Konvertirung der 3½ prozentigen westpreußischen Pfandbriefe] in 3prozentige ist vom Könige genehmigt worden.

— [Westpreußischer Butterverkaufsverband.] Von 28 Verbandsmolkereien im Monat Juli nach Berlin geliefert 46 238,5 Pfd. Butter wurden hier verkauft für 45 492,62 Mk., d. i. zu einem Durchschnittspreis von 98,39 Mk. für 100 Pfd. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 10., 17., 24., 31. Juli bez. 95, 95, 95, 100, im Mittel 96,25 Mk. Der höchste monatliche Durchschnittserlös einer Molkerei war für 100 Pfd. 101,34 Mk., bei 6316 Pfd. gelieferter Butter, ab Berlin, oder 95,31 Mk., nach Abzug aller Kosten ab westpreußischer Bahnstation.

— [Mit der Bäckereiverordnung] bezw. deren Rechtsgiltigkeit wird nun wohl thatsächlich demnächst das Gericht sich zu beschäftigen haben. Bäckermeister König in Berlin, der bekanntlich auf Kosten der Berliner Bäckerinnung den Rechtsstreit gegen die Bäckereiverordnung alle Instanzen hindurch führen soll, wurde in voriger Woche auf sein zuständiges Polizeibureau geladen und dort gefragt, ob er die Verordnung und den Kalender ausgehängt habe. Er verneinte das mit dem Bemerken, daß er die Verordnung als zu Recht bestehend nicht anerkennen könne. Daraufhin wurde er wieder entlassen.

— [Schutz der Bauhandwerker.] Der Justizminister hat, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, vor kurzem eine Verfügung erlassen, in welcher er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher derjenigen Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeiten geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubniß des Bauunternehmers nachzusuchen brauchen. Diese Verfügung wird in den betheiligten Bauarbeiterkreisen gewiß mit Freude begrüßt werden, da sie hierdurch in den Stand versetzt werden, sich über die Kreditwürdigkeit des Bauunternehmers Klarheit zu verschaffen und sich so besser vor Nachtheil und Verlusten zu schützen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben resp. vertragsmäßig liefern sollen.

— [Rußlands Eierexport.] Unsere Leser und Leserinnen, die so vielfach russische Eier kaufen und verzehren, interessirt gewiß folgende Mittheilung des Internationalen Patent-Büreaus Karl Fr. Reichelt in Berlin: Der Eierexport Rußlands hat gleich dem Oesterreich-Ungarns rapid zugenommen. Im Jahre 1870 wurden nur elf Millionen Eier exportirt; dagegen betrug das Ausfuhr-Quantum im Jahre 1885 bereits 235 Millionen und hat sich dasselbe im vergangenen Jahre auf die enorme Menge von einer Milliarde und 250 Millionen gesteigert. Das Schock Eier kostet in Rußland etwa 1,20 Mark. Die meisten Eier gehen nach Ungarn, von wo sie als ungarische Eier nach Deutschland verhandelt werden, um von hier wiederum als deutsche Eier nach England weiter verkauft zu werden.

— [Zu den Obliegenheiten des Lehrers] gehört die Führung einer Schulchronik. Die Regierung zu Danzig hat nun verfügt, daß die für die Chronik bestimmten Aufzeichnungen durch den Lehrer halbjährlich dem Ortsschulinspektor einzureichen sind, welcher befugt ist, diese Angaben nach Form und Inhalt abzuändern. Nach der auf diese Weise vorgenommenen Korrektur hat dann der Lehrer die Eintragung vorzunehmen.

— [Aus der Culmer Höhe wird uns folgendes als ein Beweis der „Noth der Landwirthschaft“] mitgetheilt: Drei größere Güter bilden hier einen Schulvorstand. Der Lehrer hatte im Herbst das Unglück, daß ihm der Viehstall abbrannte; jetzt nach fast einem Jahre sind nun 3 Schulpatrone zu dem Entschluß gekommen, den Stall zu bauen, sie benutzten jedoch dazu die stehen gebliebenen morschen Pisewände. Der Lehrer bat nun, den Stall doch etwas größer und ganz neu zu bauen, weil derselbe zu klein sei. Die Herren antworteten darauf: Das geht durchaus nicht, wir haben kein Geld, die Zeiten sind zu schlecht.

— [Von der Weichsel.] Heute Morgen traf der königliche Strombirektor Goerz aus Danzig hier ein und besichtigte mit dem hiesigen königl. Reg.-Baumeister Schulze den Hafen, worauf sich beide Herren mit dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ nach Brahnau begaben. — Gestern waren mit dem „Gotthilf Hagen“ die Herren Baurath Schoetensack aus Danzig, Regierungsbaumeister Pagenstecher-Schulitz und Regierungsbaumeister Schulze-Thorn zu Besichtigungszwecken bis zur Grenze gefahren.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im Monat Juli gingen auf der Uferbahn 503 beladene Waggons ein bezw. aus.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Gerstenstraße 11, dem Maurer Mrowocynski gehörig, ist für den Preis von 25 000 Mark in den Besitz des Zimmerers Ritter übergegangen.

— [Das Regimentsexerziren] bei den Infanterie-Regimentern 21 und 61 nimmt morgen seinen Anfang.

— [Stipendien.] Die Wormser Luther-Denkmal-Stiftung vergiebt in diesem Jahre an 7 Kandidaten der evangelischen Theologie deutscher Nationalität, die ihre Prüfung mit Auszeichnung bestanden, Stipendien auf ein Jahr im Betrage von 860 Mk., damit sie ihre theologischen Studien noch ein weiteres Jahr auf einer deutschen Universität zur Erlangung eines höheren Grades wissenschaftlicher Ausbildung fortsetzen können. Bewerber haben ihre Gesuche spätestens bis zum 1. September an die Verwaltungs-Kommission der Luther-Denkmal-Stiftung in Worms einzusenden.

— [Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes] versammelt sich morgen, Sonnabend, Abend im Tivoli.

— [Ein neues Orchester im Ziegeleigarten] hat sich schon längst als Bedürfniß geltend gemacht; ein schon früher aufgestellter Kostenüberschlag erschien jedoch zu hoch. Jetzt soll, wie wir hören, eine erste Baurathe in den Etat der Forstverwaltung eingesetzt werden.

— [Ueberfahren] wurde gestern Abend auf der Bromberger Vorstadt der dreijährige Sohn des Vorarbeiters Wolf von einer Britschke. Das Gefährt ging dem Knaben über den Leib.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

k. **Gremboczyn,** 13. August. Die beiden Ausreißer von der Präparanden-Anstalt zu Schwetz Adolf Brosamler und Egon Tapper sind in Wilsnak Provinz Brandenburg angehalten worden. Von der dortigen Polizei ist ein Telegramm an den hiesigen Gemeindevorsteher gelangt, in dem angefragt wird, ob den beiden Flüchtlingen Reisegeld zur Rückkehr nach hier auf Kosten der Eltern behändigt werden soll, da dieselben ganz mittellos betroffen worden sind. Die Mutter des Einen hat sich selbst auf die Reise nach Wilsnak begeben, weil sie befürchtet, daß das evtl. geschickte Reisegeld nicht zur Reise in die Heimath, sondern zum weiteren Ausreißen benutzt werden könnte. Es giebt ein frohes Wiedersehen!

Kleine Chronik.

* Aus Christiania wird unter dem 13. August telegraphisch gemeldet, daß Frithjof Nansen, der kühne Nordpolfahrer, in Vardoe (Nordspitze Norwegens) eingetroffen sei. Vor etwa drei Jahren hat Nansen auf seinem Schiffe „Fram“ Norwegen verlassen. Ob er den Nordpol gefunden hat, wird in der telegraphischen Nachricht nicht gesagt. Man muß überhaupt vorläufig abwarten, ob die Meldung sich bestätigt.

* Die Exkaiserin Eugenie von Frankreich hat die achtjährige Prinzeß Viktoria Eugenie von Battenberg, einzige Tochter der verwittweten Prinzeß Heinrich von Battenberg, zu ihrer Erbin eingesetzt. Die Prinzessin Heinrich von Battenberg, geborene Prinzessin Beatrix zu Großbritannien, ist die jüngste Tochter der Königin von England. In ihr liebte die Kaiserin Eugenie ihre zukünftige Schwiegertochter — eine Hoffnung, die der Tod des jungen Prinzen Louis Napoleon vereitelte. Als Prinzeß Beatrix endlich sich vermählt hatte, übertrug die Kaiserin Eugenie ihre Liebe auch auf deren Kinder.

* Eine schreckliche That wird aus Berlin gemeldet: Die im vierten Stock eines Hauses in der Stargarder Straße wohnende Frau des Malers Köppen warf am Donnerstag ihren 8 Tage alten Knaben aus dem Fenster auf den Hof hinab und stürzte sich dann selbst herunter. Mutter und Kind waren alsbald todt. Seit 7 Jahren verheirathet, war Frau Köppen bisher kinderlos gewesen. Der Knabe war ihr erstes Kind. Was die als sehr ordentlich geschilderte Frau zu dem Schritte getrieben hat, ist bisher nicht aufgeklärt.

* Aus Wismar wird gemeldet, das die Stadt 1,875,000 M. für den Bau des Elb-Ostseekanals bewilligt hat.

* In Oldenburg wurde ein Landwehrmann, der einen Vorgesetzten (Unteroffizier) thätlich angegriffen und mißhandelt hatte, zu 5 Jahren Festung verurtheilt.

* Aus Scham hat sich in Köln der Feldwebel Faber von der zweiten Kompagnie des westfälischen Pionierbataillons erschossen. Er war wegen eines Vergehens zu 3 Tagen Stubenarrest verurtheilt worden.

* Von einer Kanone überfahren und getödtet wurde ein bei der sechsten Batterie in Verden (Hannover) dienender junger Mann. Bei einer Uebung der Artillerie stürzte das Mittelpferd eines Geschützes, wobei der Soldat ebenfalls zu Fall kam. Hierbei ging ihm ein Rad des Protzkastens quer über den Kopf; der Tod trat sofort ein. Von demselben Geschütz wurde vor wenigen Wochen ebenfalls ein Artillerist überfahren, der heute noch lebensgefährlich darniederliegt.

* In Budapest hat sich der 21jährige Lieutenant Graf Arthur Csaky-Pallavicini aus Liebe zu Ethel Barrison, einer der „Five sisters Barrison“, die in einem Pester Vergnügungs-Etablissement auftraten, erschossen. Die bildschöne Ethel faßte die Liebesbetheuerungen des Grafen als Scherz auf, glaubte nicht an den Ernst derselben, und Graf Csaky griff infolgedessen zum Revolver.

* Wolkenbrüche sind in Graz niedergegangen. Sie haben einige Vorstädte und die Umgebung von Graz unter Wasser gesetzt, mehrere Wohngebäude sind eingestürzt, vielfache Bodensenkungen und Erdrutschungen haben stattgefunden. — Aus dem Salzkammergut werden gleichfalls Unwetter gemeldet. Beim Taxenbacher Tunnel rutschte der Bahnkörper in die Salzach.

* Durch eine Erdlawine wurde in der Nacht zum Mittwoch südlich von Salzburg bei Sulzan ein Güterzug verschüttet. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten. Zwei Personen sind schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* Infolge des gemeldeten Vorkommnisses bei dem letzten Stiergefechte in Marseille untersagte der Bürgermeister eine jede derartige Veranstaltung. — Es wird Zeit, das diese brutalen Schauspiele abgeschafft werden, die nur geeignet sind, die Menschen zu verrohen.

* Die in Nordamerika herrschende Hitze fordert fortgesetzt zahlreiche Opfer. In New-York starben neuerdings an einem Tage 48 Personen am Hitzschlag, etwa 100 sind auf der Straße umgefallen. Nach einem Telegramm von Donnerstag starben in den letzten 24 Stunden in New-York und Umgegend 173 Personen. Die Hospitale sind mit Kranken überfüllt. Die Gesammtsumme der am Hitzschlag Gestorbenen betrug bis einschließlich Mittwoch in den letzten 6 Tagen 369. — In Chikago sind infolge von Hitzschlag an einem Tage 51 Personen, am andern 25 gestorben. Die öffentliche Gesundheit ist durch Hunderte von Pferdekadavern, welche auf den Straßen herumliegen, gefährdet. Die Hitze hat jetzt nachgelassen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. August.

Fonds: still.		14. Aug.	13. Aug.
Russische Banknoten		216,55	216,50
Warschau 8 Tage		216,15	216,20
Preuß. 3% Consols		99,90	99,80
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,95	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		207,80	207,10
Oesterr. Banknoten		170,50	170,45
Weizen:	Sep.	141,25	140,25
	Okt.	140,00	139,25
	Loco in New-York	65⅞	67⅞
Roggen:	loco	113,00	113,00
	Sept.	112,75	111,50
	Okt.	114,75	111,25
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	120,00	118,75
	Sept.	116,50	117,50
Rüböl:	Aug.	46,90	46,90
	Okt.	46,90	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
	Aug. 70er	37,90	37,80
	Sept. 70er	37,90	37,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 13. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin	„ „	10,45

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	54,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34,00 „	33,30 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	34,00 „	32,90 „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. August. Wie die „Staatsb.-Ztg.“ mittheilt, hat Staatssekretär v. Bötticher seinen Urlaub unterbrochen und ist heute Mittag für einige Tage in Berlin eingetroffen. Seine Rückkehr soll mit wichtigen innerpolitischen Fragen, die seit der Rückkehr des Reichskanzlers akut geworden seien, zusammenhängen.

Paris, 13. August. Bei einem zu Ehren der Anwesenheit des Präsidenten Faure in Rennes abgebrannten Feuerwerk explodirte ein Böller. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wurde getödtet, ein Kaufmann schwer, viele Personen leicht verletzt.

London, 13. August. Die „Times“ meldet aus Kanea, daß die Verwüstung in der Provinz Kandia fortschreitet. Vorgestern seien weitere vier Christendörfer und zwei Klöster zerstört worden. Die Militärbehörde sei völlig machtlos. Unter den Christen des Ostdistrikts nehme die Aufregung zu.

Sofia, 13. August. Das Gesammtministerium gab heute seine Demission.

Cairo, 13. August. Der allgemeine Vormarsch der englisch-ägyptischen Truppen gegen die Katarakte des Nils bei Hannak ist für den 24. d. Mts. in Aussicht genommen.

Kapstadt, 13. August. Hier herrscht große Unruhe über die Nachricht, daß deutsche Kapitalisten die Aktien der Delagoabai-Eisenbahn aufkaufen. Man glaubt, daß Deutschland sich gegenüber den politischen Errungenschaften Englands kommerzielle Vortheile in Südafrika sichern will.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 14. August.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkammer, ist eingetroffen. Seine Ankunft wurde im auswärtigen Amt erwartet, wo er sich schlüssig machen sollte über die Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben sind.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Heute Nacht entschlief im Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Mutter, Groß-, Urgroß-, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die Wittwe

Justine Schröter
geb. **Hass**
im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Mocker, im August 1896.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 16. Aug., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstraße 24, aus statt.

Am 11. August d. J. Morg 5 Uhr starb nach langem Leiden unsere Vereinsschwester, die Hebeamme Frau

Pauline Boettcher
im 70. Lebensjahre.

Wir rufen der lieben Entschlafenen ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Der Thorner Hebeammen-Verein.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements wird Seine Königliche Hoheit der Prinz **Albrecht von Preußen** am **Freitag, den 21. d. Mts.,** früh 6⁹ hierselbst zur Abhaltung von Truppenbesichtigungen eintreffen und nach der Besichtigung bis zur Abfahrt des Zuges nach Graudenz 2⁰ N. im Hotel „Schwarzer Adler“ absteigen.

Ebenso werden Seine Königliche Hoheit am **Dienstag, den 25.** und **Mittwoch, den 26. d. Mts.** unsere Stadt mit Seiner Anwesenheit beehren und insbesondere am **25. vormittags** Absteigequartier im Hotel „Schwarzer Adler“ nehmen.

Aus Anlaß dieses hohen Besuches **fordern wir die Bürger** unserer Stadt, und insbesondere **die Hausbesitzer** auf, **ihre Häuser durch Flaggen pp. und Laubgewinde aufs Beste festlich zu schmücken.**

Laubgewinde wird seitens unserer Forstverwaltung angefertigt und am **20. d. Mts. auf dem Hofe des Rathhauses** zum Selbstkostenpreise meterweise abgegeben werden.

Bestellungen mit Angabe der gewünschten Meterzahl bitten wir an unseren Rathhauskastellan Sekretär **Menke** gelangen zu lassen.

Thorn, den 14. August 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termin stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896.
Der Magistrat.

Bis zum 23. d. Mts. verreise.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte u. Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen etc.** sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Gebrauchte Betten

u. Federn billig z. verkaufen Culmerstr. 18.

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar)
100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,70 „
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die **„Abteilung für Stellen-Vermittlung“** des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** hier, in der Expedition der „Thorner Zeitung“, geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vacanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen.

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Der Vorstand.

Klavier-Unterricht.

Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock,** erstem Lehrer des **Stern**'schen Konservatoriums zu **Berlin,** habe ich mich hier als Lehrerin niedergelassen und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im Zusammenspiel üben wollen, vierhändig zu spielen.

Gefällige Meldungen bei
Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Trp.

Zahnarzt Davitt

Bachestraße 2, I.

W. Boettcher,

Möbeltransportgeschäft, Brückenstraße Nr. 5, hat zur Rückladung bereit stehen:

2 Möbelwagen nach **Danzig,**
1 „ „ **Köln,**
1 „ „ **Neustettin,**
1 „ „ **Bromberg.**



Wir offeriren
beste oberschlesische

Steinkohlen,

Stück-, Würfel- od. Nuß-,
franco **aller Bahnstationen** und **frei Haus** bei billigster Berechnung.

Für Lieferung **vor dem 1. September a. c.** gelten noch die **ermäßigten Sommerpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,
mein Geschäft aufzugeben,
und ist daselbst die ganze
Ladeneinrichtung nebst Repositorium
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**
A. Zippan, Heiligegeiststr. 19.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren ꝛc. ꝛc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** Drog.
„ „ „ „ **Hugo Claass,** Drog.
„ „ „ „ **Anders & Co.**
„ „ „ „ **Anton Koczwara.**
„ **Kulmsee** „ „ **W. Kwiecinski.**

Neu! Zum 1. Male in **Thorn,** auf dem Platze vor dem Bromberger Thor. **Neu!**

Benoit's Affentheater und Circus.

Grösstes Unternehmen in diesem Genre.
Hatte die Ehre, vor hohen u. höchsten Herrschaften Vorstellungen zu geben.
Inhaber von 22 Hof-Diplomen und Prämien.

Mein Affentheater und Circus besteht aus 40 edlen Race-Hunden, 20 Affen, 10 Zwerg-Ponys, Eseln, Schweinen, Hasen, Ziegen ꝛc. (sämmtlich gut dressirte Thiere).

Heute, Sonnabend, d. 15. Aug. nachm. $4^1/_2$ u. abds. 8 Uhr:

Zwei grosse Familien-Vorstellungen

mit abwechselndem Programm.

Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Sonntag, den 16. August finden zwei

große Fest-Vorstellungen

statt, nachmittags $4^1/_2$ und abends 8 Uhr.

Hermann Friedländer.

Streng feste Preise. **Verkauf nur gegen Casse.**

Den **Eingang von Neuheiten** in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Confection

zeige hiermit ganz ergebenst an.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen ꝛc. Vereinsvermögen über $1^1/_2$ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn.
Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt **Aronsohn,**
pract. Arzt **Dr. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.
A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei **Kuznitzki & Co.**
Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.
pract. Zahnarzt **v. Janowski,** Beisitzer. Altstädt. Markt.
Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.



Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in $^1/_1$ u. $^1/_2$ To. oder $^1/_1$ u. $^1/_2$ Hektl., b. in Flaschen von ca. $^4/_{10}$ Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

---

10 Jahre Garantie



leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der Tastenfedern meiner Concert-Zieh-Harmonika's

„Triumph“.

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **10 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. groß, offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik.

Der Preis dieses Instruments beträgt nun nicht Mk. **5,70** oder Mk. **5,50,** sondern vor wie nach bei **mir nur**

Mark 5,00,

damit ein Jeder Käufer sein muß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8,—.

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause** v. **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

8jähr. **preuß.**

Rappstute,

fertig ger., 1,65 m. groß, ausdauernd und schnell, verkauft für 1000 Mark
Rickert, Pr.-Lt. Feldart.-Rgt. 35, **Graudenz**

Aus Paris zurückgekehrt, ertheile **Unterricht in der französischen Sprache,** sow. in allen Schulfächern.
Alice Rothe, Breitestr. 23, II.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.



Gläserspül-Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch, pro Stück **12,50 Mk.**

Julius Rosenthal,
Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.
14. Brückenstraße 14.

Eine ordentl. Kinderfrau

oder **Kindermädchen** wird von sofort **gesucht** Gerechtestr. Nr. 3.

Schützenhaustheater.

Sonnabend:
Ad. l'Arronge's bestes Werk.

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten.
Die Direktion.

Bei ungünstigerer Witterung im Saale.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Die für Sonntag, den 16. cr. in Aussicht genommene **Dampferfahrt nach Gurske kann** des niedrigen Wasserstandes wegen **nicht stattfinden.**

Der Vorstand.

Sonntag, den 16. August cr. von 4 Uhr ab:

Gross. Kürassierball.

Musik vom Trompetercorps des Kürassier-Regts. Nr. 15. **Heine,** Jakobs-Vorstadt.

Restaurant zur Reichskrone.

Morgen, Sonnabend, den 15. d. Mts. abends:

Krebse u. Krebssuppe.

Hochfeine neue Fett-Heringe

empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

---

1 jüngerer Comis oder Lehrling findet z. 1. Sept. d. m. St. **Arnold Danziger.**

Ein Hausknecht

kann sich melden. **Tivoli.**

---

1 Aufwartemädchen wird von sofort **gesucht** Fischerstr. 55, 2 Trp., links.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

---

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Der Niederlageschein

Nr. 2 dat. 6. 12. 1895 **lautend auf 4 Faß Ungarwein ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt.**

H. Borchardt.

Verloren

am Sonntag, den 9. August, auf der Chaussee von Leibitsch nach Thorn **zwei Pferdedecken,** schwarz-weiß gestreift, mit **D.** gezeichnet.

Abzugeben gegen Belohnung bei
C. B. Dietrich & Sohn.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 16. August 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl
Kollekte für den Kirchbau in Schidlitz.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle zu Kutta.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 14. Aug. 1896.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	90
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Welzfleisch	„	1	—	—	—
Krebse	Schock	1	50	4	50
Gänse	Stück	2	50	3	—
Enten	Paar	2	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	50
Heu	„	2	50	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.